

Curt Goetz

Die Kommode

Frei nach GUY DE MAUPASSANT

BL 29

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Die Kommode (BL 29)

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der Verlag Felix Bloch Erben GmbH & Co. KG, Hardenbergstr. 6, 10623 Berlin

PERSONEN

BALTHASAR FRÖHLICH, Cheffriseur am ehemaligen Hoftheater

IDCHEN, seine Frau

MARIE-LUISE

und PHILPP-AUGUST, ihre Kinder

BENNECKENDORF, Intendant

TANTE LINCHEN

ONKEL GUSTAV

DR. OCHSENBEIN

Ort der Handlung: Wohnzimmer bei FRÖHLICH'S. In einer ehemaligen kleinen sächsischen Residenzstadt.

Zeit: Gegenwart

Kleinbürgerliches Wohn-Esszimmer bei Fröhlichs. Die Mitteltür hat Glasfüllungen. Sie führt auf den Flur, in dem man den Anfang einer Treppe sieht, die nach oben in Tante Klärchens Zimmer führt.

MUTTER FRÖHLICH ist ein gut zu leidendes rundes Pummelchen von vierzig Jahren. Sie ist von der Halbbildung ihres Mannes einfach fasziniert, was sie nicht abhält, ihn in entscheidenden Momenten zu gängeln. Die ganze sächsische Familie ist übrigens verliebt in Papa – sprich Babba – und stolz auf seine Stellung als Cheffriseur am ehemaligen Hoftheater, wo er als ein Original gilt und als solches sich manches herausnehmen darf. Seit einmal ein berühmter Gast als Hjalmar Egdal Babbas Visage als Maske wählte, ist sein Selbstbewusstsein ins Gigantische gestiegen. Überhaupt hat sein Umgang mit Künstlern auf ihn abgefärbt, wie wir noch sehen werden. Sein Bestreben, als gebildeter Mensch zu gelten, ist rührend, ein Bestreben, das von der ganzen Familie geteilt wird. Auch seine blumenreiche Sprache wird von ihr nachgeahmt, was in dem schwebenden Sächsisch, das die Familie für Hochdeutsch hält, unbedingt anziehend wirkt. Auf seinen „Sinn für Humor“ ist er besonders stolz.

MARIE-LUISE ist fünfzehn Jahre alt. Sie ahmt in allem ihre Mutter nach. Zum großen Ärger von PHILIPP-AUGUST, der zwölf Jahre alt ist und die Tendenz hat, aus den Pantinen zu kippen. TANTE LINCHEN, Mamas Schwester, ist eine äußerst temperamentvolle Person. Ihr Mann, ONKEL GUSTAV, den sie aus Wut geheiratet hat, hat nichts zu sagen. Und sagt auch nichts. Weswegen er von einem ersten Schauspieler gespielt werden muss. Herr INTENDANT VON BENNECKENDORF der sich seit dem Sturz der Monarchie schlicht Benneckendorf nennt, ist ein jovialer alter Herr und gut zu leiden.

Beim Aufgehen des Vorhanges plättet die MUTTER auf einem Plättbrett, das von der Kante des Esstisches, den MARIE-LUISE gerade deckt, auf eine Stuhllehne gelegt ist, während PHILIPP-AUGUST im Augenblick nur die Beine und den Podex sehen lässt, da er auf dem Sofa kniend aus dem Fenster lehnt und etwas an einer langen Strippe in den Hof baumeln lässt.

PHILIPP-AUGUST *(in den Hof brüllend)* Nu halt's doch feste, du Bähschaf!

MUTTER Brüll nich so!

PHILIPP-AUGUST Straff sollst es ziehen, du Dämel!

MARIE-LUISE Du sollst nich so brüllen, hat Mama gesagt!

PHILIPP-AUGUST *(zu seiner Schwester)* Halt du doch die Gusche! *(Er zieht die Strippe hoch, an deren Enden Konservenbüchsen baumeln.)*

MUTTER gibt ihm einen Klaps auf den Hintern.

PHILIPP-AUGUST Aua! Ich habe dich doch nicht gemeint, Mütterchen!

MUTTER (*wieder plättend*) Ganz wurscht, wen du gemeint hast. Solche Ausdrücke gehören sich nich!

MARIE-LUISE (*dicht bei ihrem Bruder*) Wen haste'n gemeint ...?

PHILIPP-AUGUST (*wütend*) Dich!

MARIE-LUISE (*klebt ihm eine*) Du Biest!

PHILIPP-AUGUST Selber eens, (*er beißt sie in die Wade – Sie balgen sich am Sofa herum.*)

MUTTER Auseinander!! ... (*Zu MARIE-LUISE*) Du sollst deinen Bruder nich immer gleich ohrfeigen!

PHILIPP-AUGUST Ätsch!

MUTTER (*zu PHILIPP-AUGUST*) Und wenn ich dem Babba erzähle, dass du deine Schwester in de Wade beißt, dann kriegste aber vielleicht den Hintern voll!

MARIE-LUISE Aber feste!

PHILIPP-AUGUST (*zu seiner Schwester, sich dabei mit seinem „Telefon“ auf den Boden setzend*) Und wenn ich dem Babba erzähle, was du gestern gemacht hast, dann kriegste du aber vielleicht den Hintern voll! Und nicht zu knapp!

MUTTER Ruhe! ... (*Zu MARIE-LUISE*) Du deckst den Tisch fertigt! (*Zu PHILIPP-AUGUST*) Und du sollst nich petzen! – Was hat se denn gemacht?

PHILIPP-AUGUST (*bockig*) Ich soll doch nich petzen!. ... (*Guckt triumphierend auf seine hochrote Schwester*)

MUTTER Ein für allemal: Auch wenn der Babba nich hier is, habt ihr euch zu benehmen, als ob er hier wäre! Und woandersch erst recht! Und eure Konversation hat zu sein wie die vom Babba: leicht und doch leschär! Das seid ihr Babbas Stellung schuldig! Euer Babba is Cheffriseur am Hoftheater! Darauf könnt ihr stolz sein!

PHILIPP-AUGUST 's is doch gar kein Hoftheater mehr ...

MUTTER Aber es war eens! Und was emal e Hoftheater war, das bleibt 'n Hoftheater, merk dir das!

MARIE-LUISE Merk dir das!

MUTTER (*zu MARIE-LUISE*) Und du dir ooch! Du bist mir schon viel zu kokett für deine Jahre! Alle Männer gucken dir schon nach!

MARIE-LUISE Warum gucken se denn?

MUTTER Weil du wiederguckst! Darum gucken se! ... In deinem Alter haben wir mit gesenktem Blick auf der Straße gehen müssen! Manches Portemonnaie hammer dabei gefunden! ... Wo warschte denn gestern den ganzen Nachmittag?

MARIE-LUISE (*überlegt, verlegen*) Wo war ich denn?

MUTTER Ja äm, das möchte ich wissen!

MARIE-LUISE (*mit einem ängstlichen Blick auf ihren Bruder, der grinst*) Bei Lotte Marcuse.

MUTTER Bei Lotte Marcuse! Den ganzen Nachmittag warschte bei Lotte Marcuse? ... Du, dass ich dir bloß uff nischt druffkomme! Sonst kommt dir der Babba vielleicht uff was druff, aber so, dass de vierzehn Tage nich loofen kannst! ... Du kennst ihn! ... So gerne er Spaß versteht, wenn sich's um deine Tugend handelt, da hat er een Brett vor seinem Humor!

MARIE-LUISE geht in die Küche.

PHILIPP-AUGUST Was is denn das?

MUTTER Was?

PHILIPP-AUGUST Tugend?

MUTTER Tugend! Nischt zum Fressen! Aber ham muss mersch. Und solange mersch hat, hat mer nischt dav... davon verstehste nischt! ... Du machst eenen ganz verrückt mit deinem Gefrage! ... 's is äm was zum Verlieren, was mer nich verlieren darf! ... Basta! ...

Man hört, wie im Zimmer über uns jemand mit dem Stock dreimal heftig auf den Fußboden stößt.

MUTTER (*nach oben blickend und hinaufrufend*) Ja doch! ...

MARIE-LUISE kommt wieder.

Der Babba is ja noch gar nich da! (*Halb für sich*) Kann's wieder nich erwarten, der ...

PHILIPP-AUGUST (*vollendend*) ... alte Drachen!

MUTTER (*erschrocken, dann sanft*) Philipp-August, gomme mal her!

Kommt zur Mutter

Soll ich dir jetzt eene kleben?

PHILIPP-AUGUST Aber Mütterchen, du hast doch gestern selber zum Babba gesagt ...

MUTTER Stille biste! Wenn ich so was sage, so sage ich das im Spaß! Für euch is Tante Klärchen Tante Klärchen! Und wenn ihr mal so alt seid wie Tante Klärchen, dann werdet ihr auch widerlich – wunderlich! Und wenn wir Erwachsenen uns darüber im Faden des Gespräches mal einen Scherz erlauben, so dürft ihr das noch lange nich! Verstanden?

PHILIPP-AUGUST Ja, Mütterchen. *(Er setzt sich auf das Sofa.)*

MARIE-LUISE Philipp-August hat es ja auch nich so gemeint!

MUTTER Das möcht'ch mer auch ... *(Unterbricht sich)* ... Du musst ja was Schönes ausgefressen haben, dass de ihn auf einmal in Schutz nimmst ...!

MARIE-LUISE *(um abzulenken)* Und wir erben ja auch mal die Kommode von ihr.

MUTTER *(sanft)* Was hat denn das damit zu tun? Gar nischt hat das damit zu tun!

PHILIPP-AUGUST So 'ne alte Klamotte!

MUTTER Was verstehst du denn von antiken Kommoden! *(Sie geht, um den Kontakt des Plätteisens herauszuziehen, an die Hinterwand.)*

MARIE-LUISE Die haben's in sich!

MUTTER *(aufmerksam werdend)* Wie meinste denn das?

PHILIPP-AUGUST Und Tante Linchen spitzt ja ooch schon druff!

MUTTER *(die elektrische Schnur aufwickelnd)* Eh die die Kommode kriegt ...

MARIE-LUISE Eh „siehst du die Loire zurückefließen“! –

MUTTER *(verdutzt)* Was ist denn mit dir los?!

PHILIPP-AUGUST Und Tante Klärchen hat ja sicher auch nur Spaß gemacht ...

MUTTER Womit?

PHILIPP-AUGUST Mit dem Milchtopp ...

MUTTER Was für'n Milchtopp?

PHILIPP-AUGUST *(beide Kinder kommen strahlend zur MUTTER)* Den se Fräulein von Benneckendorf in den Ausschnitt gegossen hat ...

MUTTER *(sprachlos)* In den ...?

MARIE-LUISE In den Busen ... Fräulein von Benneckendorf war gekommen, ob wir ihr mit einem Liter Milch aushelfen könnten ... Ich hab's ihr gegeben, da kam die

Tante dazu, sagte „Bettelvolk verfluchtes!“ un hat ihr das Kännchen wieder weggenommen ...

MUTTER Ich muss mich setzen ...

PHILIPP-AUGUST „Ich wollt's ja auch nicht.

MARIE-LUISE „Ich wollte es ja nicht geschenkt haben!“ hat Fräulein von Benneckendorf gesagt, „sonst wäre ich nicht zu Ihnen gekommen, wo Sie in der ganzen Gegend als Geizkragen verschrien sind!“

PHILIPP-AUGUST „Besser als Geizkragen verschrien zu sein“, hat Tante Klärchen gesagt, „als als Birne!“

MARIE-LUISE Dirne! – Birne! (*Tippt sich an die Stirn*)

MUTTER Mir sind verloren!

MARIE-LUISE Da hat Fräulein von Benneckendorf einen ganz roten Kopf gekriegt ...

PHILIPP-AUGUST Un dann hat se so'ne Art von Schwimmbewegung gemacht ...

MARIE-LUISE Un dann hat se ganz tief Atem geholt ... un dann hat se gesagt ...

PHILIPP-AUGUST, MARIE-LUISE (*zugleich*) „Alte Dreckseele!“ ... hat se gesagt ...

MARIE-LUISE Und da hat ihr Tante Klärchen die Milch in den Ausschnitt gegossen!

...

MUTTER Mir sind verloren ... mir müssen verhungern ... der Schwester vom Intendanten!

MARIE-LUISE Tröste dich doch, Mütterchen!

Es klopft dreimal von oben.

MUTTER (*verzweifelt nach oben blickend*) Ja, klopp du nur, wenn du Hunger hast! Wir werden bald nischt mehr zu fressen ham! ... (*Sie schluchzt. Die Kinder trösten sie.*)

MARIE-LUISE Aber Mütterchen ...

PHILIPP-AUGUST Wein doch nich, Mütterchen ...

MUTTER (*sich die Tränen trocknend*) Sehtersch! Da hammersch! Babba immer mit seiner Gutmütigkeit! ... Weil er ihr immer alles durchgehen lässt! Na, der wird vielleicht staunen! ... Wie bring ich ihm das bloß bei? ...

MARIE-LUISE Ich werd's ihm sagen ...

PHILIPP-AUGUST Nee, ich ...!

MUTTER Ruhig alle beide! Keiner sagt dem Babba was, bis ich's erlaube! Babba muss jeden Augenblick kommen. Einer bringt mir des in die Küche. Un einer wäscht sich die Hände!

PHILIPP-AUGUST Ja, Mütterchen!

MUTTER *(nimmt das Bügelbrett und trägt es mit ab. Im Abgehen)* Und ich muss mir überlegen, wie ich ihm das beibringe – leicht und doch leschär, sonst trifft ihn der Schlag! *(Ab)*

MARIE-LUISE *(auftretend, überfreundlich, weil sie ein schlechtes Gewissen hat)* Geht denn dein Telefon?

PHILIPP-AUGUST Freilich!

MARIE-LUISE Wie hasten das bloß gemacht?

PHILIPP-AUGUST Einen Bindfaden, an jedem Ende 'ne Konservenbüchse mit 'nem Loch im Boden ... fertch!

MARIE-LUISE Probieren mir's mal?

PHILIPP-AUGUST *(gibt ihr eine Konservenbüchse, geht mit der anderen so weit weg, dass der Bindfaden gespannt ist)* Natürlich. Nu flüstere mal was in deine Büchse! *(Er legt seine Konservenbüchse ans Ohr.)*

MARIE-LUISE *(deutlich in die Büchse flüsternd)* Wirste ooch nich petzen? *(Hält die Büchse ans Ohr, um die Antwort zu hören)*

PHILIPP-AUGUST *(in seine Büchse sprechend)* Was krieg ich denn dafür?

MARIE-LUISE Was willst'n hab'n?

PHILIPP-AUGUST En Kriminalroman!

MARIE-LUISE Kriegste!

PHILIPP-AUGUST Gemacht.

Die Kinder werden durch Stimmen aus dem Hausflur gestört.

PHILIPP-AUGUST Wer kommt denn da?

MARIE-LUISE Der Babba!

PHILIPP-AUGUST Es quasseln doch zwee!

VATER *(mit Künstlermähne, flatternder Krawatte und Samtjackett, ist in ausgezeichneter Stimmung. Der Besuch seines Chefs freut ihn über alle Maßen. Seine Verehrung für ihn ist aufrichtig und nicht kriecherisch. Er öffnet*

die Mitteltür, den Herrn INTENDANTEN hereinkomplimentierend) Bitte nur einzutreten, Herr Intendant! Ein Festtag für meine arme Hütte! Das wird rot angestrichen im Galender! *(Vorstellend)* Das hier is meine Tochter Marie-Luise, die, wie Sie sehn, sich beeilt, ihren Vater zu begrüßen ... *(Er küsst sie)* ... während jener ungeschlachte Knabe es damit nicht so eilig zu haben scheint, den ich Ihnen hiermit als meinen Lümmel von Sohn vorzustellen nich umhin kann! ... Mach dein Dienerchen!

PHILIPP-AUGUST macht einen strammen, lebensgefährlichen Diener.

(Zu MARIE-LUISE) Mach ooch dein Dienerchen.

MARIE-LUISE knickst.

Und nun sagt euerer Mutter, dass der Herr Intendant uns die Ehre geben wird, einen Löffel Suppe mit uns zu essen ...

Die Kinder stürzen freudig in die Küche.

INTENDANT Aber nicht doch!

VATER Aber ja doch!

INTENDANT Ich werde Ihrer lieben Frau Ungelegenheiten bereiten ...

VATER Wie sagt der Dichter: „Daran erkenn ich die Hausfrau - Dass sie in steter Bereitschaft – Den Kindern die Mutter – Dem Gatten die Liebste – Und den Gästen ein immer freundlicher Wirt sei!“

MUTTERS *(verzweifelte Stimme aus der Küche)* Ach, du meine Güte!

VATER Da hören Se's! Ganz außer sich is se – vor Freude! *(Dem INTENDANTEN Platz anbietend)* Darf ich bitten, Herr Intendant ... hier am Ehrenplatz!

INTENDANT Danke, danke. *(Er setzt sich auf das Sofa.)*

Dreimaliges energisches Klopfen an der Decke

INTENDANT Es hat geklopft!

VATER *(nach oben guckend)* Nee – nee! – Das ist Tante Klärchen, die auf diese zarte Weise anfragt, warum's zum Kuckuck noch nischt zu futtern gibt. *(Er zieht sich einen Stuhl heran.)*

INTENDANT Scheint eine noch sehr rüstige Dame zu sein!

VATER Das kammer wohl sagen!

INTENDANT Und lebhaft!

VATER Und ob! Meine Frau meint sogar, sie wäre manchmal e bisschen zu lebhaft!
Das is übrigens der einzige Punkt, weswächen ich mit meiner guten Frau
manchmal e bisschen aneinandergerate ... von den anderen Punkten
abgesehen natürlich ... (*Er setzt sich.*) Ich sage immer: „Die Familie is die
Familie!“ ... Ich weiß nich, ob Sie mich verstehen, Herr Intendant?

INTENDANT Natürlich!

VATER Un in dem Sinne erziehe ich auch meine Kinder: Der Babba is das
Oberhaupt und die Strenge! Mit Güte vermischt natürlich! Und nich ohne
Humor, versteht sich! Die Kinder müssen auch emal über ihren Babba lachen
können! Das werd ich Ihnen nachher mal vormachen, Herr Intendant! ... Un die
Mama, das is der gute Geist des Hauses. „Und drinnen waltet die züchtige
Hausfrau.“ Bleibt ihr ja ooch nischt anderes übrig! Un die Großeltern und
Großtanten, das is eben was Ehrwürdiges! Mögen sie noch so wunderlich
sein!

INTENDANT Ist Ihr Fräulein Tante wunderlich?

VATER Mit 90 Jahren! Wenn se ooch nur 88 zugibt! Und dabei macht se noch
Gedichte!

INTENDANT Gedichte?

VATER Und ziemlich gewagte, manchmal! (*Er zieht eine Karte aus seiner Tasche.*)
Heute, zum 1. April, hat sie mir einen Zweizeiler heruntergeschickt:
„Das ist der Liebe Zauberei,
wenn zweie eins sind, werden's drei!“
Was halten Sie von der alten Dame?

Drei Klopfen von oben.

VATER (*wütend nach oben rufend*) Gottverdoricht, du wirst's wohl noch erwarten
können! (*Zum INTENDANTEN, wieder ruhig*) Also manchmal kann se einem
wirklich uff de Nerven gehen ...

*MUTTER und MARIE-LUISE kommen aus der Küche. MUTTER trägt die
Suppenterrine, setzt sie auf den Tisch und begrüßt verlegen und
überfreundlich den Gast.*

MUTTER Herr Intendant persönlich! Nee, so'ne Ehre aber ooch! (*Gibt ihm die Hand*)
Und gerade heute, wo wir bloß Rinderbrühe mit Leberklößchen ham!

INTENDANT Mein Lieblingsgericht, meine liebe Frau Fröhlich!

MUTTER (*durch seine Freundlichkeit erleichtert*) Sie sind zu gütig, Herr Intendant!
Ich hätte Ihnen aber lieber etwas Feierlicheres vorgesetzt!

VATER Sie kocht nämlich ausgezeichnet, mein gutes Idchen!

MUTTER Ach, nu schmeichelste wieder!

VATER *(zu den Kindern)* Kocht die Mutter ausgezeichnet?

KINDER *(enthusiastisch)* Jaaaaa!

VATER Da hammersch!

INTENDANT Sie sind überstimmt, Frau Fröhlich!

MUTTER Mein guter Balthasar is Gott sei Dank sehr genügsam, ein Gourmand – ein Allesfresser.

Man setzt sich zu Tische.

MUTTER Hoffentlich ist es nichts Unangenehmes, was Sie zu uns führt, Herr Intendant?

VATER *(der drei Gläser aus dem Spind genommen hat)* Ist das nicht wieder unser Mütterchen, wie es leibt und lebt?! – *(Zu MUTTER)* – Kannst du mir, mein teures Herz, einen Grund nennen, noch so vage und entfernt, warum das, was den Herrn Intendanten zu uns führt, etwas anderes sein sollte als die lebenswürdige Geste eines jovialen Vorgesetzten?

MUTTER Ich könnte dir schon einen nennen ... *(Mit Blick zur Decke)* ... und so entfernt is er ooch nich ...

INTENDANT Ich konnte der freundlichen Einladung Ihres Gatten nicht widerstehen ...

VATER *(setzt sich)* Der Herr Intendant gab mir die Ehre, mich in meiner Werkstatt zu besuchen ...

MUTTER Ach nee!

VATER Er war so leutselig, Interesse für meine Familienverhältnisse an den Tag zu legen, und so nahm ich mir die Kühnheit, ihn zu fragen, ob er sie nicht einmal an der Quelle studieren möchte ...

INTENDANT Und da bin ich!

VATER Und da is er!

MUTTER Und da sind se!! – Na, denn wollen wir mal beten!

PHILIPP-AUGUST *(faltet die Hände)* Komm, Herr Jesu, sei unser Gast, und sieh dir an, was du uns bescheret hast ...

VATER *(verbessernd)* ... segne ...! sieh dir an –!

PHILIPP-AUGUST ... und segne, was du uns bescheret hast.

VATER Mahlzeit!

MARIE-LUISE Amen!

VATER Amen! *(die Serviette entfaltend)* Nun, meine Sprösslinge, wie warsch in der Schule?

MUTTER teilt die Suppe aus.

KINDER Fein, Babba.

VATER Alles geklappt?

MARIE-LUISE Herr Hässler wollte wissen, wer mir beim Aufsatz geholfen hat ...

VATER Und was hast du geantwortet?

MARIE-LUISE Der Babba ...

VATER Und was hat er gesagt?

MARIE-LUISE Das merkt mer ooch!

VATER *(geistesgegenwärtig)* Das wollen wir hoffen!

Alle wollen mit dem Essen beginnen.

Halt emal! Jetzt wollen wir erst emal unserem lieben Gast unsere Familienhymne vorsingen, was?

KINDER *(begeistert)* O ja!

VATER *(zum INTENDANTEN)* Nach einem alten Reiterlied für Kinder arrangiert von Tante Klärchen! – Eins – zwei ...! *(Mit den Kindern singend und dabei dirigierend)*

Prinz Eugen, der edle Ritter!
Hat im „Hm-hm“ einen Splitter,
Dieser macht ihm große Not!
Da ließ er mit vielen Mühen
Aus dem „Hm“ den Splitter ziehen,
Schlug damit zehn Türken tot!

VATER und Kinder singen begeistert, wobei ihnen das „Hm-hm“ besonderen Spaß macht.

Doch der Splitter von dem Ritter,
Aus dem schönen warmen „Hm-hm“
An die kalte Luft gebracht,
Holte sich 'nen tücht'gen Husten,
Konnte nicht mehr richtig prusten,
Hat's nicht lange mehr gemacht!

INTENDANT Bravo!

MUTTER Golossales Epos, nich wahr?

INTENDANT Mir gefällt es!

Man beginnt zu essen.

VATER Es freut die Kinder! Nich wahr, Kinder?

KINDER (*begeistert*) Ja, Babba!

VATER Ich sage immer: Wer lacht, hat mehr vom Leben! Wenn eens von uns Kindern weinte, sagte Tante Klärchen immer: „Weine nur, mei Herzchen, da brauchste nich so viel zu pink...“

MUTTER Aber Babba!

VATER Ich wollte damit nur sagen, der Humor liegt bei uns in der Familie!

INTENDANT (*den die Spießigkeit köstlich amüsiert*) Tante Klärchen scheint eine besondere Portion abbekommen zu haben!

MUTTER (*halb für sich*) Jetzt geht's los!

VATER Was geht los?

MUTTER (*verlegen*) Sie spielen wahrscheinlich uff das Milchtöppchen an, Herr Intendant ...

VATER Was für'n Milchtöppchen?

MUTTER Bedenken Sie, sie is neunzig Jahre ...

VATER Was für'n Milch...

Es klopft wieder an der Decke.

VATER (*wütend nach oben*) Du wirst's abwarten, Gottverdammich noch emal! (*Zu MARIE-LUISE*) Warum bringste ihr denn nu ooch nich endlich die Suppe ruff, du Transuse!

MARIE-LUISE (*erhebt sich beleidigt*) Aber Babba! (*Füllt einen Teller mit Suppe*)

VATER Gar nischt „aber Babba“! Hundertmal habe ich dir gesagt, eh de dich hinsetzt, sollste erst Tante Klärchen versorjen!

MARIE-LUISE (*verzweifelt*) Aber Mutter hat doch gesagt, wir müssen erscht warten, wie viel der Gast frisst ...

INTENDANT *(muss schnell den Löffel hinlegen, damit er sich zurücklegen und lachen kann)* Hahahahahahahahahahahahaha!

PHILIPP-AUGUST Hahahahahahahahahahahahahahahahaha!

MUTTER *(muss schließlich auch lachen)* Hahahahahahahahaha!

MARIE-LUISE Wie viel der Gast übriglässt!

INTENDANT *(sich die Tränen trocknend)* Ich finde es reizend gemütlich bei Ihnen!

VATER *(dankbar)* Weil Sie Sinn für Humor haben, Herr Intendant! Das is es! Weil Sie Sinn für Humor haben! ... *(Zu MARIE-LUISE)* Nu trag ihr den Teller schon ruff, du kleener Blamagekübel!

MARIE-LUISE Ach Babba! *(Sie gibt VATER einen Kuss.)*

MUTTER *(benutzt die Gelegenheit, aus Tante Klärchens Teller ein Klößchen zu fischen und es dem INTENDANTEN in den Teller zu klecksen)* Noch ein Klößchen, Herr Intendant?

INTENDANT Aber nicht doch! *(Er tut das Klößchen zurück.)*

MUTTER Aber ja doch! *(Haut ihm das Klößchen wieder in den Teller.)* Alte Leute sollen nich so viel Fleisch essen!

Das Klößchen wandert noch einmal hin und her, bis VATER sich erhebt und es vom Teller des INTENDANTEN in den Suppentopf haut.

VATER *(zu MUTTER)* Nu hör schon uff mit dein'm Tischtennis! *(Zu MARIE-LUISE)* Nischt wie ruff!

MARIE-LUISE balanciert den Teller nach oben.

Wie wär's jetzt mit e Gläschen Wein, Herr Intendant?

INTENDANT Aber nicht doch ...

VATER Aber ja doch! Ich hole eenen! *(Erhebt sich.)* Feste und Intendanten muss mer feiern wie se fallen! *(Ab zur Küche)*

MUTTER *(zu PHILIPP-AUGUST)* Du trag deinen Teller in die Küche raus! –

PHILIPP-AUGUST ab in die Küche

Mir ist das so peinlich ...

INTENDANT Was denn, Frau Fröhlich?

MUTTER Ihr Fräulein Schwester hat Sie geschickt, nich wahr?

INTENDANT Meine Schwester?

MUTTER Wäjen Tante Klärchens Milchtöppchen?

VATER kommt zurück, den Korkenzieher in die Flasche drehend, worauf MUTTER mit einem flehentlichen Blick zum INTENDANTEN mit ihrer Suppenterrine in die Küche verschwindet.

VATER Humor ... Ich sage immer, wenn die Leute mehr Humor hätten, gäb's keine Kriege! *(Den Kork ziehend)* Und Humor ham mir Sachsen, da gib't's nu mal gar nischt! Als ich gestern in der Elektrischen fuhr, da saß doch da soone Bäuerin mit ihrem Baby uffem Arm. Plötzlich fängt die Kleene an zu schreien. Da legt's die Mutter an die Brust. Ländlich, sittlich. Aber die Kleene wollte nich und wollte nich! Da hat die Mutter ihr gedroht: „Wenn des nich nimmst, kriegt's der Schaffner.“ – Prost, Herr Intendant, auf Ihr ganz Spezielles ... und auf die Ehre, die Sie unserm Hause erwiesen haben!

MUTTER, die mit PHILIPP-AUGUST auftritt, weist diesen auf sein Sofaeckchen und setzt sich an den Tisch zu den Herren.

INTENDANT Ich trinke auf Ihre liebe Familie und auf den guten Geist, der sie zusammenhält. – Auf Ihr Wohl ganz besonders, meine liebe Frau Fröhlich!

MUTTER Ach, furchtbar nett ... ich sollte eigentlich gar nich zu Mittag ...

VATER *(ihr einschenkend)* Trink, Mutter, trink! *(Zum INTENDANTEN)* Sie is besonders gomisch, wenn se beschwipst is!

MUTTER *(nachdem sie getrunken)* Ach du!! ... Du hast mich noch gar nicht richtig beschwipst gesehen! ...

VATER Es geht schon los!

MUTTER: Noch gar nicht richtig beschwipst gesehen haste mich!

MARIE-LUISE kehrt zurück.

VATER Na? Wie geht ihr's denn?

MARIE-LUISE Gut.

VATER Was hat se denn gesagt?

MARIE-LUISE Was es nach der Suppe gäbe. „Einen Schmarrn“, habe ich gesagt. Da hat sie gefragt: „Apfelschmarrn oder Grießschmarrn?“

INTENDANT Haha! Die Kleine hat Ihren Humor! Prost, Marie-Luischen!

VATER *(MARIE-LUISE sein Glas reichend)* Hier ... tu dem Herrn Intendanten schön Bescheid!

MUTTER Aber Babba!

VATER Das Schlückchen wird ihr nischt schaden!

MARIE-LUISE (*geht mit dem Glas zum INTENDANTEN und knickt*) Ihr Wohl, Herr Intendant!

INTENDANT Auf deins, mein Kind ... und auf ... du weißt schon! (*Trinkt und sieht sie dabei lächelnd an*)

VATER (*aufmerksam*) Auf ... was denn noch?

INTENDANT Das ist unser Geheimnis! (*Zu MARIE-LUISE*) Wollen wir es ihm sagen?

MARIE-LUISE zuckt hilflos die Achseln.

Sie war nämlich gestern bei mir ...

VATER Wer?

INTENDANT Ihre Tochter.

VATER War bei wem?

INTENDANT Bei mir ... gestern Nachmittag.

VATER Da soll doch gleich ... Da kommste her! Wie kannst du's wagen, den Herrn Intendanten zu belästigen ...?

INTENDANT Sie hat mich durchaus nicht belästigt ...

VATER (*zu MARIE-LUISE*) Antworte!

MUTTER Brüll nich so!

VATER (*zu MUTTER*) Was heest „so“! ... Ob ich so brülle oder so ... wenn ich brülle, brülle ich! (*Zu MARIE-LUISE*) Antworte!

MARIE-LUISE Aber Babba ...

MUTTER Sie hat sich doch nur prüfen lassen! Eben hat sie mir's in der Küche gestanden.

VATER Was hat se sich lassen?

MUTTER Ob se sich eichnet!

VATER Wozu?

MUTTER (*zum INTENDANTEN*) Wie warsch, Herr Intendant?